

Protokoll der 171. Jahresversammlung der AGG

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **131 (2003)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 171. Jahresversammlung der AGG

Samstag, 15. November 2003, 10.15 Uhr
Rest. Krone, Wolfhalden

Vorsitz: Ivo Bischofberger
Protokoll: Annette Joos-Baumberger

1. Eröffnung und Jahresbericht des Präsidenten

Präsident Ivo Bischofberger begrüsst die AGG-Mitglieder und Gäste der Jahresversammlung 2003 in der Krone Wolfhalden. Ein spezieller Willkommensgruss gilt den Damen und Herren in politischen Ämtern sowie dem Referenten Andreas Schefer, Projektleiter Radio DRS. Nach der Begrüssung der Ehrenmitglieder und der Vertreter der Presse erwähnt der Präsident die Entschuldigungen verschiedener AGG-Mitglieder.

Es ist üblich, dass eine Behördenvertretung des Tagungsortes einige Worte an die Versammlung der AGG richtet. Ivo Bischofberger begrüsst als Hausherrn und Gemeindepräsidenten Max Koch. Mit einem Dank für die vielfältige kulturelle und soziale Tätigkeit der AGG heisst dieser die Anwesenden herzlich willkommen in Wolfhalden. Er bezeichnet Wolfhalden als Gemeinde mit Weitblick und wünscht allen ein Jahr mit viel Durchblick und Rundblick. Die Einladung zu Kaffee und Gipfeli sowie die freundliche Begrüssung werden mit Applaus verdankt.

Mit einem Gedicht von Hermann Hesse erinnert Ivo Bischofberger an die verschiedenen Angehörigen der AGG, welche im vergangenen Jahr gestorben sind. In respektvoller Erinnerung wird der Verstorbenen gedacht, indem man sich von den Stühlen erhebt.

Es folgt der Jahresbericht 2003 des Präsidenten:

Hochgeachtete Frau Landammann,
sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident,
Herr Grossratspräsident,
sehr geehrte Herren Regierungsräte,
sehr geehrte Damen und Herren der eidgenössischen Parlamente,
geschätzte Mitglieder der AGG,
sehr geehrte Damen und Herren.

Krise, Krise, Krise ... tagtäglich hören und lesen wir von Sinnleere, Selbstaufgabe, von fehlendem Selbstwertgefühl, Wertezerrfall, von Hoffnungslosigkeit, und nun gegen Ende des Jahres ist gar vom «annus miserabilis» die Rede. Oder mit andern Worten – als Parodie auf Heinrich Heines Ode «Nachtgedanken»: «Denke ich an mein täglich Erdenleben heut Nacht – dann bin ich um den Schlaf gebracht.»

Und zu allem Überflus wird vermehrt auch der identitätsstiftende Grundgehalt des eidgenössischen Patriotismus in Frage gestellt. Dies wird einem klar, wenn man sich die bei uns herrschende CNN- und Coca-Cola-Kultur vor Augen hält. Ja noch mehr: Wir Schweizerinnen und Schweizer strömen in Massen zu den Konzerten ausländischer Stars, die Kinder sammeln japanische Pokémon-Karten und ihre Eltern lesen die Abenteuer des englischen Knaben Harry Potter. Der Getränkebereich von Feldschlösschen gehört der dänischen Gruppe Carlsberg und Bally der texanischen Pacific Group. Feng-Shui-Bücher füllen die Regale unserer Buchhandlungen und Ginseng hat Bio-Strath oder Ovomaltine als Stärkungsmittel gegen die Wintergrippe in den Schatten gestellt.

Doch, geschätzte Damen und Herren, kehren wir zur Ernsthaftigkeit zurück. Äusserlich scheinen Krisen zwar unterschiedlich, aber alle funktionieren im Grunde genommen jedoch ähnlich. Eine Krise steht für eine Situation, in der sich entscheidet, wie es weitergeht. Die Situation ist neu, anders als bisher. Das Entscheidende daran ist dynamisch und instabil.

Jede Krise ist immer ein Prozess, der abläuft; kein Ereignis, das durch ein böswilliges Schicksal eintritt. Und eine Krise verlangt sofortiges und konsequentes Handeln. Zudem stellen wir nicht selten erstaunt fest, dass frühere Erfahrungen sich meist nicht tel quel anwenden lassen, dass die gewohnten Methoden schlichtweg nicht ausreichen. Dies nicht ohne Grund, denn wir sind zwar gute Wiederholer, aber schlechte Riskierer des Unerprobten. Wir sind keine geborenen Abenteurer, Riskierer oder Erneuerer. Wir sind gebürtige, nicht immer sehr robuste Sicherheits-Sucher.

Noch und noch werden wir – nicht selten von Jugendlichen – mit diesen und ähnlichen Aussagen konfrontiert: «Ich habe dies und das und behalte es! Ich bin jung, ich behalte meine Jugend, immer. Ich habe mir diese Position erobert, jetzt behalte ich sie. Ich habe ein Auto, eine Beziehung, eine Partnerschaft, dies alles wird behalten.» – Nein! Diese Sicherheit gab es nie, gibt es nicht und wird es wohl auch in Zukunft nicht geben. Dieses Verhalten kommt einer falsch verstandenen Kontinuität gleich, auf die wir gegen jede Vernunft hoffen. Oder wie es der Soziologe C.P. Seibt formuliert: «Wir leben im schnellsten und härtesten Wandel, den Menschen je erlebten. Nichts ist geblieben, wie es war. Nichts bleibt, wie es heute ist. Der Wandel ist die einzige, verlässliche Konstante!»

Nach dem Platzen der Börsenblase und Skandalen in der Chefetage haben die einst gefeierten Supermanager an Prestige und vor allem an Vertrauen verloren. «The year of the disgraced CEO» sei das vergangene Jahr gewesen, schreibt zum Beispiel das bekannte, viel beachtete amerikanische Wirtschaftsmagazin «Fortune». Anscheinend waren Charaktereigenschaften wie Redlichkeit, Verantwortungsbewusstsein und Solidität bei der Wahl von Managern alles andere als oberstes Gebot.

Auf die Frage, wer oder was diesen Missständen Abhilfe schaffen soll, folgen immer dieselben Antworten: der Fortschritt, die Zukunft. So weit, so gut. Wir alle sind ja Zukunftsmacher. Wir planen unsere Karrieren und Ferien, wir sparen für das Alter, versichern einen möglichen Krankheitsfall. Trends werden erforscht, kühn und berechnend werden Szenarien entwickelt. Und dies nicht zuletzt dank dem Computer. Doch hat – so scheint mir wenigstens – unsere digitale Gesellschaft ein Janusgesicht: Wir wissen zwar immer mehr, aber wir verstehen, wir begreifen das Wesentliche immer weniger!

Es liegt an uns und nur an uns, Begriffe wie Gerechtigkeit, Solidarität und Verantwortung mit Inhalt zu füllen. Und dabei ist jede und jeder von uns individuell gefordert. Denn kein noch so schlaues Rechenprogramm nimmt uns diese Arbeit, diese Herausforderung ab. Die richtigen Fragen zu stellen, ist keine Sache von Datenverarbeitung. Optimistische Ideen für eine lebenswerte Zukunft zu entwickeln, erfordert individuelles Engagement, ja nicht selten Mut und – so antiquiert es auch klingen mag – ein moralisches Gerüst, erfordert klar definierte Wertmassstäbe.

«Was du ererbt von deinen Vätern hast – Erwirb es, um es zu besitzen. Was man nicht nützt, ist eine schwere Last – Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen», redet sich die literarische Figur des von schweren Selbstzweifeln geplagten Dr. Faustus ein. Doch, geschätzte Damen und Herren, erliege ich keineswegs der schwärmerischen Blauäugigkeit, dass die konkrete Umsetzung genannter Forderungen leicht zu erreichen wäre. Nein, im Gegenteil. Viele, ja all zu viele Pauschalrezepte kommen ästhetisch zwar als schön geschmücktes Geschenkpaket daher, erscheinen bei genauerem Hinsehen aber eher als eine Art Büchse der Pandora. Worin – frage ich mich oft – worin liegt denn der glänzende Wert einer Erbschaft für hart vom Schicksal getroffene Mitmenschen unserer Zeit in Tat und Wahrheit?

Heute sind 10 % der Kinder von Sozialhilfe abhängig, 40 % der Kinder sind während der Erwerbstätigkeit der Eltern unbetreut. Ebenso beunruhigen müssen uns auch die neuesten Zahlen (November 2003) des Forschungsinstitutes für Arbeit und Arbeitsrecht, resp. des Seco über jugendliche Langzeitarbeitslose. Während (im Vergleich zur Situation des Jahres 2002) die Arbeitslosenquote der 15- bis 19-Jährigen exakt der gesamtwirtschaftlichen von 3,7 Prozent entspricht, erschreckt doch die Tatsache, dass – nach der Erwerbssituation klassifiziert – die Zahl der arbeitslosen Studienabgänger um knapp 86 Prozent und die der arbeitslosen Absolventen einer Berufslehre sogar um 182 Prozent gestiegen ist. Wir hätten also allen Grund, in den Chor derjenigen einzustimmen, die sich hinter der bekannten Volksweisheit verstecken: «Jede Zeit ist ein Rätsel, das nicht sie selber, sondern erst die Zukunft löst!»

Doch so einfach – ob als Erwachsene oder Jugendliche – dürfen wir es uns nicht machen. So galant die eigene Lebensaufgabe an eine abstrakte Zukunft zu delegieren, würde bedeuten, sich aus der

anvertrauten Verantwortung zu stehlen! In einer parabelartig anmutenden «Keuner-Geschichte» des Literaten Bertolt Brecht können wir folgende Zeilen lesen: *«Herr Keuner ging durch ein Tal. Als er plötzlich bemerkte, dass seine Füsse im Wasser gingen. Da erkannte er, dass sein Tal in Wirklichkeit ein Meeresarm war und dass die Zeit der Flut herannahte. Er blieb sofort stehen, um sich nach einem Kahn umzusehen, und solange er auf einen Kahn hoffte, blieb er stehen. Als aber kein Kahn in Sicht war, gab er diese Hoffnung auf und hoffte, dass das Wasser nicht mehr steigen möchte. Erst als ihm das Wasser bis ans Kinn ging, gab er auch diese Hoffnung auf und begann zu schwimmen. Er hatte erkannt, dass er selber ein rettender Kahn war!»*

Nun, sehr geehrte Damen und Herren, ob wir es wollen oder nicht, wir kommen an der Forderung des Direktors aus der Faust-Dichtung nicht vorbei: *«Der Worte sind genug gewechselt – lasst mich auch endlich Taten sehn! Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan – und keinen Tag soll man verpassen!»* Hier, genau an dieser Stelle, gilt es anzusetzen und unseren an sich und ihrer Situation zweifelnden – mehr und mehr vor allem jugendlichen – Mitbürgerinnen und Mitbürgern Mut, Zukunftsperspektive und begründete Hoffnung zu geben. Hierin sehe ich in naher Zukunft Schwerpunktaufgaben, welche uns als Mitglieder einer gemeinnützigen Gesellschaft – auch oder gerade in unsern appenzellischen Gemarkungen – im ureigensten Wortsinn «gemein-nützig» fordern werden!

In diesem Sinne sind auch die heute traktandierten und vom Vorstand beantragten Begehren um finanzielle Unterstützungsleistungen zu verstehen. Beim Baukostenbeitrag von 100 000 Franken zu Gunsten der Stiftung und Schule Roth-Haus, Teufen, entspricht es einem Akt der Solidarität mit einer Organisation, welche sich um solide finanzielle Grundlagen bemüht und diese erarbeitet, um über 60 geistig behinderten, lernbehinderten, schulbildungs- und mehrfach behinderten Mitmenschen weiterhin eine solide, pädagogisch-therapeutische Dienstleistung in einer entspannten Atmosphäre bieten zu können.

Schliesslich gilt für unsere AGG heute wie morgen die Maxime: unbürokratisch zu helfen, zu unterstützen und zu fördern, wo Not ausgewiesen ist oder wo vorausschauend praktische Hilfe geleistet werden kann. Doch um diesen Ansprüchen Genüge leisten zu können, sind wir auf ideelle, vor allem aber auch auf materielle Unterstützung angewiesen.

Hochgeachtete Frau Landammann, sehr geehrte Damen und Herren. Abschliessend bleibt uns allen die Aufgabe, die Gemeinnützigkeit tagtäglich aktiv zu leben: nämlich Sorge zu tragen um die offene, respektvoll miteinander geführte Diskussion zwischen Jung und Alt, zwischen Einheimischen und Auswärtigen; Sorge zu tragen zum ehrlichen, einfühlsamen Dialog zwischen solchen, die auf der Sonnenseite des Lebens stehen, und solchen, die vom Schicksal schwer gezeichnet sind; Sorge zu tragen zum offenen, bereitwilligen Gespräch zwischen Gesunden und Kranken.

In diesem Sinne danke ich allen aufrichtig, die zum positiven Gedeihen, zum wohltuend positiven Echo unserer gemeinnützigen Gesellschaft beitragen. Ein herzliches Vergelts Gott sage ich wiederum für die grosszügigen Testate, Vermächtnisse und Geschenke. Einen aufrichtigen Dank entbiete ich nicht minder herzlich auch den vielen ehrenamtlich Tätigen – vom Vorstand über die Redaktionsverantwortlichen des Jahrbuches bis hin zu den Gewährsleuten in Bezirk und Gemeinde, bis hin zu den Subkommissionen und Patronatsorganisationen.

In Erinnerung an die Worte des antiken Philosophen Aristoteles: «Achte nicht nur darauf, was ein Mensch sagt. Schau, was er tut!» hoffe und wünsche ich mir, dass viele an sich und ihrer unmittelbaren Situation zweifelnden Mitbürgerinnen und Mitbürger durch die Tätigkeit der AGG und ihrer Mitglieder – ideell wie materiell – heute und in Zukunft erfahren dürfen, dass ihr Dasein sinn- und wertvoll ist.

In diesem Sinne erkläre ich die Jahresversammlung 2003 als eröffnet.

Hans Bischof stellt als Vizepräsident der AGG den Jahresbericht zur Diskussion. Der Bericht wird mit grossem Applaus genehmigt und verdankt. Die Einladung zur Jahresversammlung 2003 wurde zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt. Es werden keine Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Traktandenliste gestellt. Der Präsident erklärt die Versammlung als eröffnet. Es sind 90 stimmberechtigte AGG-Mitglieder anwesend, das absolute Mehr beträgt 46. Es folgt die Wahl der Stimmzähler.

2. Protokoll der Jahresversammlung 2002

Das Protokoll der Jahresversammlung vom 30. November 2002 in der Krone Gais findet sich im Jahrbuch auf den Seiten 206 bis 211. Ohne Wortmeldung wird das Protokoll genehmigt und der Aktuarin Annette Joos verdankt.

3. Rechnungsablage

Die Ausführungen zur Jahresrechnung 2002 finden sich im Jahrbuch auf den Seiten 212 bis 216. Kassier Hans Bischof dankt allen Mitgliedern und Spendern für ihre Beiträge und verweist auf die Unterlagen im Jahrbuch. Es werden keine Fragen zur Rechnung gestellt.

Der Revisorenbericht befindet sich auf Seite 217 des Jahrbuches. Revisor Hans Giger verliest den Bericht und beantragt: 1. Die Jahresrechnungen der AGG seien zu genehmigen. 2. Dem Kassier Hans Bischof sei Entlastung zu erteilen und für die grosse Arbeit sei ihm der beste Dank auszusprechen. 3. Dem ganzen Vorstand der AGG sei für die grosse, uneigennützig geleistete Arbeit herzlich zu danken. Alle Anträge des Revisors werden einstimmig gutgeheissen.

4. Subventionen 2003

Zu diesem Geschäft weist Ivo Bischofberger auf die Auflistung in der Einladung hin, in der die Subventionen im Gesamtbetrag von 20 000 Franken aufgelistet sind. Der Antrag des Vorstands orientiert sich am Beschluss der Jahresversammlung 1999 in Teufen. Es gibt keine Wortmeldungen zur Subventionsliste 2003; sie wird antragsgemäss einstimmig genehmigt.

5. Bestimmung des Mitgliederbeitrages

Ivo Bischofberger beantragt im Namen des Vorstandes, die bestehenden Mitgliederbeiträge von Fr. 25.– für Einzelmitglieder und Fr. 45.– für Ehepaar- und Partnermitgliedschaften zu belassen. Der Antrag wird ohne Gegenstimme gutgeheissen.

6. Festsetzung der Finanzkompetenz des Vorstandes

Die Jahresversammlung hat gemäss Art. 19

AGG-Statuten den jährlichen Kredit zu beschliessen, über welchen der Vorstand während des Jahres «für dringende Unterstützungsfälle» verfügen kann. Der Vorstand stellt den Antrag, die Finanzkompetenz auf Fr. 35 000.– zu belassen. Das Wort zu diesem Antrag wird nicht benutzt und der Antrag ohne Gegenstimme genehmigt.

7. Stiftung und Schule Roth-Haus, Teufen:

Beitrag an Baukosten (Antrag Fr. 100 000.–)

Präsident Ivo Bischofberger erinnert die Versammlung daran, dass die Schule Roth-Haus in Teufen in den 1970er-Jahren unter Federführung der AGG entstanden ist. Der heutige Stiftungsratspräsident Werner Hugelshofer führt die Versammlung in die Geschichte der Stiftung und das anstehende Bauprojekt ein. Der Auftrag der Schule besteht gemäss Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Appenzell AR darin, Kinder aus den Kantonen Appenzell A.Rh. und Appenzell I.Rh., die der Regelschule nicht folgen können, durch pädagogische und therapeutische Massnahmen zu fördern und ihnen den Verbleib in der Familie zu ermöglichen. Die Schule wurde für 40 bis 45 Kinder konzipiert, heute werden 67 Kinder zwischen vier und achtzehn Jahren betreut. Die Schule beschäftigt 54 Mitarbeitende. Das zu realisierende Projekt beinhaltet im Wesentlichen die Erweiterung der Schulräume (Anpassung an Schülerzahlen), die optimale Ausnutzung des verfügbaren Raums, die behindertengerechte Erschliessung des Altbaus und die Aussensanierung des Altbaus. Der Ausbau ist bereits im Gang. Von den Gesamtkosten von Fr. 5 853 000.– fehlen gemäss Bedarfsrechnung der Erziehungsdirektion Appenzell A.Rh. noch Fr. 1 580 000.–.

Die Jahresversammlung genehmigt den Beitrag von Fr. 100 000.– einstimmig und ohne Diskussion. Werner Hugelshofer bedankt sich herzlich.

8. Wahlen

Gemäss Art. 8 lit. g der Statuten der AGG hat die

Jahresversammlung sieben Mitglieder des Vorstandes, den Präsidenten und den Kassier sowie die Rechnungsrevisoren zu wählen. Es liegt der Rücktritt von Hermann Müller vor. Die Verdankung seiner Leistungen erfolgt unter Traktandum 9.

Hans Bischof nimmt als Vizepräsident der AGG die Wahl des Präsidenten vor. Mit herzlichem Applaus wird Ivo Bischofberger als Präsident bestätigt. Kassier Hans Bischof wird ebenfalls einstimmig bestätigt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder Katharina Sturzenegger-Nänny, Elisabeth Wüthrich-Früh, Josef Eugster und Annette Joos-Baumberger werden in globo einstimmig gewählt.

Als neues Mitglied schlägt der Vorstand der Versammlung Dölf Biasotto, Urnäsch, vor. Der Kandidat ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Als Bauingenieur ETH leitet er ein eigenes Unternehmen im Bereich «Beratung in Baufragen und Projektentwicklung». Dölf Biasotto ist zusätzlich in verschiedenen sozialen und kulturellen Bereichen engagiert und erklärte sich gerne bereit, im Vorstand der AGG mitzuarbeiten. Die Versammlung wählt Dölf Biasotto einstimmig und mit Applaus in den Vorstand.

Die Rechnungsrevisoren Hans Giger, Rehetobel, Walter Bischofberger, Oberegg, und Peter Kunz, Herisau, stellen sich für ein weiteres Jahr zur Verfügung und werden einstimmig wieder gewählt.

9. Wünsche und Anträge

Der Präsident Ivo Bischofberger schlägt der Versammlung vor, das abtretende Vorstandsmitglied Hermann Müller zum Ehrenmitglied der AGG zu ernennen. Im Namen des Vorstandes und der Mitgliederversammlung übernimmt Ehrenmitglied und Altpräsident Arthur Sturzenegger die Würdigung der 21-jährigen Tätigkeit von Hermann Müller im Vorstand der AGG. Es seien vor allem zwei Aspekte zu würdigen beim Rücktritt von Hermann Müller, hält Arthur Sturzenegger fest: die anhaltende Treue zur AGG und die Persönlichkeit. Es sei wichtig,

dass der Vorstand eine gewisse Kontinuität zeige und daher sei die langjährige Tätigkeit von Hermann Müller sehr verdankenswert. Bei der traditionsreichen AGG sei nämlich eine massvolle Anpassung an aktuelle Zeitumstände gewünscht und keine radikalen Veränderungen. Hermann Müller habe sich als nüchterner Mitdenker mit breiter Sachkompetenz, aber auch als wohlwollende und einfühlsame Persönlichkeit bewährt. Wichtige Sachthemen wie die Gründung des Wohnheims Kreuzstrasse, des Wohnheims und der Werkstätte Steig in Appenzell sowie der Dreischiibe in Herisau seien in seiner Amtszeit erfolgt. Hermann Müller sei aber nicht nur im Vorstand der AGG aktiv tätig gewesen, er habe sich auch in verschiedenen Vorständen der Patronatsorganisationen eingesetzt. Im Anschluss an die Laudatio überreicht Elisabeth Wüthrich-Früh dem Geehrten ein Geschenk der AGG. Hermann Müller wird mit grossem Applaus verabschiedet und zum Ehrenmitglied der AGG erkoren.

Ivo Bischofberger dankt Lehrer Eugen Ott herzlich für seine langjährige Tätigkeit als Präsident der Volksschriftenkommission. Es wird ein kleines Geschenk überreicht.

Im neuen Jahrbuch fehlt der Abdruck des Vortrags von Professor Peter Gross. Trotz Nachfrage des Redaktors der Appenzellischen Jahrbücher, Matthias Weishaupt, ist das Manuskript nicht abgeliefert worden. Den Autoren und dem Redaktor der Jahrbücher wird für ihre Arbeiten herzlich gedankt.

Der Vorstand hat die Revision der Statuten an die Hand genommen und wird die neue Fassung der Jahresversammlung 2004 vorlegen.

Die staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell soll wiederbelebt und aktiviert werden. Eine Gruppe Interessierter nimmt sich dieses Vorhabens an.

Die Jahresversammlung 2004 findet am Samstag, 20. November 2004, im Landgasthof Sammelplatz, Meistersrüte / Appenzell, statt. Im Hinblick auf das Jubiläum «600 Jahre Schlacht am Stoss / 600 Jahre Appenzellerland» wird

Prof. Dr. Georg Kreis von der Universität Basel zum Thema «Jubiläen und Schlachtgedenken: Zivile Überlegungen zur militärischen Erinnerungskultur der Schweiz» referieren.

Ende der Jahresversammlung: 11.15 Uhr.

Im Anschluss an die Jahresversammlung hält Andreas Schefer, Projektleiter Radio DRS, ein spannendes, provokatives Referat zum Thema «Medienlandschaft Ostschweiz unter besonderer Berücksichtigung der beiden Appenzell».